

145.500 Kunden ohne Strom, schwerste Schäden am Leitungsnetz

600 Energie AG Mitarbeiter bei Orkan „Kyrill“ im Dauereinsatz

Der Orkan „Kyrill“, der am 18./19. Jänner über weite Teile Europas hinwegraste, hat eine Spur der Verwüstung gezogen. Zu schweren Schäden und großflächigen Stromausfällen kam es auch in Oberösterreich. Die Energie AG und ihre Mitarbeiter wurden dabei auf eine harte Bewährungsprobe gestellt – und haben diese im Interesse der Kunden mit großem Einsatz bestmöglich gemeistert.

Während im Winter 2005/2006 riesige Neuschneemengen großflächige Stromausfälle verursachten, war es diesmal ein gewaltiges Sturmtief, das die Energie AG und ihre Mitarbeiter vor beträchtliche Herausforderungen stellte. „Aufgrund der Sturmwarnung hat sich die Energie AG auf die Ereignisse entsprechend vorbereitet. 25 Stromaggregate mit bis zu 600 kW Leistung wurden hergerichtet, Ersatzteile wie Isolatoren oder Masten wurden bereits im Vorfeld auf die Fahrzeuge geladen und sämtliche Leitstellen waren doppelt besetzt. Zudem standen 600 Netztechniker und Netzmonteur bereit,“ so Dipl.-Ing. Manfred Hofer, Geschäfts-

führer der Energie AG Oberösterreich Netz GmbH.

145.500 Haushalte ohne Strom

Der Orkan, der mit Spitzengeschwindigkeiten bis zu 207 km/h mehr als fünf Stunden über Oberösterreich hinwegdonnerte, hat das Versorgungsgebiet der Energie AG mit seinem 29.000 Kilometer langen Stromnetz mit voller Wucht getroffen: Umstürzende Bäume fielen auf Stromleitungen, Strommasten wurden umgerissen, Isolatoren wurden ruiniert und viele Leitungen wurden sogar über mehrere Kilometer vollkommen zerstört. Insgesamt war das Leitungsnetz an fast 1.200 Stellen beschädigt, besonders

betroffen waren Mittelspannungsleitungen (30.000 Volt) und Niederspannungsleitungen (400 Volt). In Summe 145.500 Haushalte und Betriebe waren somit nach dem Orkan am 19. Jänner ohne Strom. Besonders betroffen waren das Steyr-, Enns- und Kremstal, das Mühlviertel, das Innviertel, der Zentralraum sowie das Alpenvorland. DDr. Werner Steinecker, technischer Vorstandsdirektor der Energie AG: „Der Orkan ‚Kyrill‘ hinterließ am oberösterreichischen Stromnetz den größten Schaden, den eine Naturkatastrophe seit 1945 angerichtet hat. Derartige Verwüstungen gab es noch nie. Die Schadenssumme beläuft sich auf 7,8 Millionen Euro.“



Energie AG-Mitarbeiter extrem gefordert

Im Zuge der Reparatur- und Aufräumarbeiten waren nicht nur die Florianijünger, Straßenmeistereien, Rettungskräfte, Polizisten und die betroffenen Bürger extrem gefordert, auch die 600 Netztechniker und Netzmonteure der Energie AG mussten an die Grenzen ihrer Belastbarkeit gehen. An die drei Tage waren sie mit Hubschrauber-Unterstützung fast rund um die Uhr im Dauereinsatz, schnitten dabei die Leitungstrassen frei, tauschten Masten aus, klemmten beschädigte Leitungen wieder zusammen und installierten Notstromaggregate.

Dank dieses außergewöhnlichen Einsatzes und des bestens funktionierenden, konzernübergreifenden Notfall- und Krisenmanagements konnten bereits am ersten Tag 95 Prozent der betroffenen Kunden wieder mit Strom beliefert werden. Am dritten Tag war schlussendlich wieder eine Vollversorgung gegeben.

„Auch wenn nach diesen enormen Verwüstungen bereits nach drei Tagen wieder eine Vollversorgung gegeben war, sind die Schäden noch lange nicht behoben. Die Reparaturarbeiten am Leitungsnetz sind auch zwei Monate nach der Katastrophe noch nicht abgeschlossen. Insgesamt

samt 75 km Niederspannungsleitungen und 30 km Mittelspannungsleitungen werden in Form von unterirdischen Kabeln neu errichtet,“ erläutert Dr. Walter Tenschert, technischer Geschäftsführer der Energie AG Oberösterreich Netz GmbH.

Vorbildliche Zusammenarbeit mit der Bevölkerung

Ein großer Dank gilt nicht nur den Netztechnikern und Netzmonteuren, die buchstäblich bis zum Umfallen gearbeitet haben, sondern auch der von den Stromausfällen betroffenen oberösterreichischen Bevölkerung.

Das Verständnis für das Ausmaß der Katastrophe und für die Dauer der Reparaturarbeiten war groß. Bei Arbeiten in der Nähe von Wohnhäusern wurden Netzmonteure immer wieder mit Speck,

Brot und anderen Stärkungen versorgt. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die im vorab eingerichteten Energie AG-Krisen-Callcenter fast 8.000 Kundenanrufe und fast 300 E-Mails bearbeitet haben, berichteten kaum über negative Erlebnisse und bestätigten damit das große Verständnis angesichts dieser dramatischen Situation. ●



Reduktion der Netzentgelte

Für die Kunden der Energie AG wurde mit 1. Jänner 2007 eine weitere Reduktion der Netzentgelte wirksam: Die Nutzungstarife der Energie AG Oberösterreich Netz GmbH wurden zu Jahresbeginn um weitere drei Prozent (Netzebene 7) gesenkt. Diese Senkungen sind möglich, weil Effizienz und Produktivität laufend gesteigert wurden und werden. ●

Neuer Öko-Aufschlag

Neues gibt es aber auch auf Seite der Ökostrom-Förderung: Das Ökostromgesetz verpflichtet ja die Energielieferanten, den in den Ökostromanlagen hergestellten Strom zu fix definierten Verrechnungspreisen abzunehmen. Dieser Preis beträgt seit 1. Jänner 2007 6,47 Cent/kWh für Kleinwasserkraft und 10,33 Cent/kWh für sonstigen Ökostrom. Der gewichtete Durchschnittspreis liegt somit bei 9,199 Cent/kWh und ist damit mehr als doppelt so hoch wie noch ein Jahr zuvor. Für die Kunden des Energie AG Vertriebs bedeutet das, dass sich der Zuschlag auf den Energiepreis nach §19 Ökostromgesetz auf 0,575 Cent/kWh erhöht.

Auch einen neuen Wert finden Kunden seit Jahresbeginn auf ihrer Stromrechnung: Die **Zählpunktpauschale**, die pro Zählpunkt verrechnet wird und vom Stromkunden bezahlt werden muss. Dieser Betrag bleibt nicht bei der Energie AG, sondern wird in voller Höhe an die OeMAG weitergegeben. Die OeMAG ist seit 1. Oktober 2006 mit der Abwicklung des gesamten in Österreich geförderten Ökostroms beauftragt. Die Zählpunktpauschale ersetzt die bisher eingehobenen Förderbeiträge für KWK und für Ökoanlagen, die seit 1. Jänner 2007 entfallen. ●